



Die ZB-Formel

Diplomarbeit
Reto Frischknecht

9. Juli 2006



Einleitende Gedanken

Zürich, im Juli 2005: Fritz F. Smith erläutert engagiert die verschiedenen Arten von Fulcrums. Dabei entsteht bei mir zum ersten Mal der Gedanke, die Wirkung von Zero Balancing mit einer Formel zu beschreiben. Beim Mittagessen hatte ich die Gelegenheit, meine Überlegungen mit Fritz auszutauschen, worauf er mich ermutigte, die Gedanken weiter zu verfolgen und das Thema als Diplomarbeit zu wählen.

So wie jeder Mensch versuche auch ich, neues Wissen mit bestehendem Wissen zu verknüpfen. In meinem Fall ist es die Formelwelt aus Physik und Elektrotechnik. Begriffe wie "Energiefeld", klares "Kraftfeld" oder "Energieröme" lernte ich bereits während meiner Ingenieurausbildung kennen – natürlich in anderen Zusammenhängen.

Diese Arbeit ist eine Reflexion zu Zero Balancing mit dem Ziel, mein Wissen über Zero Balancing durch Finden und Beschreiben von Parallelen der verschiedenen Welten zu vertiefen.

Aus dem Inhalt

| | |
|--|---|
| Die ZB-Formel | 1 |
| Einleitende Gedanken | 2 |
| Aus dem Inhalt | 2 |
| Ein Objekt im Energiefeld | 3 |
| Die Balance von Energie und Struktur | 5 |
| Die ZB-Formel | 6 |
| Das Fulcrum und die ZB-Formel | 7 |
| Meditation und die ZB-Formel | 8 |
| Wenn die Musik spielt | 8 |



Ein Objekt im Energiefeld

Fritz F. Smith schreibt in seinem Buch "Innere Brücken": "Jedes aufrechte Objekt, egal ob belebt oder unbelebt, funktioniert wie eine Antenne oder ein Blitzableiter, der Energie aus der Umgebung bündelt." Je nach Objekt ist die Qualität des Energieflusses anders. Dies beschreibt er am Vergleich mit Pinien- und Apfelbäumen:

Ein Pinienwald hat eine klare und gerade Struktur und

→ einen starken Energiefluss zur Folge – es fühlt sich ruhiger und schwerer an

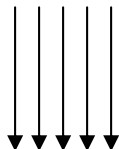
Apfelbäume sind kleiner, weniger massiv und haben wildere Äste und

→ bilden eine diffuse Energie – es fühlt sich diffuser, zufälliger, leichter, weicher an

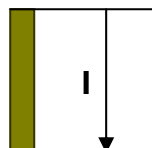
Mit diesem Beispiel habe ich einen guten Einstiegspunkt gefunden, um mich an die ZB-Formel heranzutasten.

Wirksame Länge (I) im Energiefeld:

Energiefeld (E)

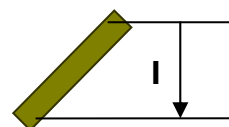


Gerichtetes Objekt (Pinie)
(z.B. Stamm der Pinie)



Wirksame Länge (I)
auf die das
Energiefeld (E) wirkt

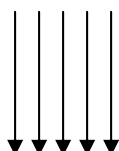
Nicht gerichtetes Objekt
(z.B. Ast des Apfelbaumes)



Wirksame Länge (I)
auf die das
Energiefeld (E) wirkt

Richtung des Energieflusses (I) im Objekt:

Energiefeld (E)

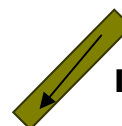


Gerichtetes Objekt (Pinie)
(z.B. Stamm der Pinie)



Energiefluss-Vektor (I)
geht in Richtung des
Objekts

Nicht gerichtetes Objekt
(z.B. Ast des Apfelbaumes)



Energiefluss-Vektor (I)
geht in Richtung des
Objekts

Der Energiefluss (I) geht entlang des Objekts. Dies hat bei einem nicht gerichteten Objekt zur Folge, dass ein Energiefluss (I) entsteht, der nicht zum Energiefeld (E) gerichtet ist.

Am Beispiel des Apfelbaums bedeutet dies, dass durch die vielen unterschiedlich gerichteten Äste auch viele verschieden gerichtete Strömungen entstehen.



Berechnung des Energieflusses (I) in einem Objekt im Energiefeld (E):

$$I = E \cdot G \cdot l$$

Energiefluss (I) = Energiefeld (E) * Leitwert (G) * Länge (l)

Erläuterung der Formel und Wirkung auf den Energiefluss:

| | Erläuterung | Wirkung auf den Energiefluss |
|-------------------------|---|--|
| Energiefluss (I) | Die Stärke des Energieflusses im Objekt | |
| Energiefeld (E) | Gerichtetes Energiefeld | Der Energiefluss wird grösser, je stärker ein klares, gerichtetes Energiefeld wirkt in die Richtung des Objektes |
| Leitwert (G) | Beschreibt, wie gut ein Objekt die Energie leiten kann | Der Energiefluss wird grösser, je besser ein Objekt den Energiefluss leiten kann |
| Länge (l) | Beschreibt die Länge des Objektes, die zum Feld gerichtet ist | Der Energiefluss wird grösser, je länger ein Objekt ist und je besser ein Objekt mit der Richtung des Energiefeldes ausgerichtet ist |

Herleitung der Formel:

- Ohmsches Gesetz*: $U = R \cdot I$

(U=Spannung, R=Widerstand des Leiters (hier des Objekts), I=Stromstärke)

- Im homogenen Feld gilt*: $U = E \cdot l$

(U=Spannung, E=elektrische Feldstärke, l= gerichtete Länge im Feld)

→ $U = R \cdot I = E \cdot l$ folglich ist $R \cdot I = E \cdot l$ oder anders geschrieben $I = E \cdot l / R$

Weil Brüche in Formeln schwer lesbar sind, habe ich den Widerstand (R) durch den Leitwert (G) ersetzt: $G = 1/R$ → $I = E \cdot l \cdot G$ oder auch $I = E \cdot G \cdot l$

*Quelle: Kuchling, Taschenbuch der Physik 1986, Seiten 396, 397 und 409

Gedanken zur Anziehungskraft:

Welche Menschen empfinden wir als anziehend? Ist es nicht interessant, dass ein grosser Energiefluss (E) auch eine hohe magnetische Feldstärke erzeugt?

$$H = I / 2\pi r \text{ (magnetische Feldstärke (H) = Energiefluss (I) / (Abstand (r) } 2\pi \text{))}$$

→ Die Anziehungskraft (H) ist umso grösser, je grösser der Energiefluss (I) und je kleiner der Abstand (r) der Objekte ist.



Die Balance von Energie und Struktur

Weshalb ist eigentlich eine Balance zwischen Energie und Struktur notwendig?
Nach der Formel $I = E \cdot G \cdot I$ können wir gleichzeitig den Energiefluss (I) und die Struktur maximieren. Wenn wir die Struktur verstärken, so erhalten wir einen höheren Leitwert (G), was wiederum den Energiefluss (I) verstärkt. Also wozu eine Balance?

Besonders interessant ist diese Betrachtungsweise in Bezug auf die Gelenke unseres Körpers. Jedes Gelenk ist wie ein Unterbruch des Knochens zu betrachten und bildet damit einen Widerstand für den Energiefluss, was den Leitwert senkt. Würden wir "Struktur" nur als Masse ohne Funktion betrachten, so wäre das Optimum erreicht, wenn die Gelenke zusammenwachsen. Struktur ist jedoch Masse **und** Funktion. Nach dem Grundgesetz des Körpers "was nicht gebraucht wird, wird eingespart", wachsen Gelenke zusammen, die nicht benutzt werden (Bsp. Kreuzbein).

Wo aber liegt das Optimum von Energie und Struktur für ein Gelenk? Dieses richtet sich nach der Funktion, für die das Gelenk bestimmt ist. Die Gelenke, die sehr wichtig sind für grosse Energieströme und grosse Stabilität, sind optimiert auf einen möglichst guten Leitwert. Der Leitwert kann verbessert werden, indem der Unterbruch möglichst klein gehalten wird (Bsp. Festgelenke) und/oder dadurch, dass die Fläche des Übergangs möglichst gross gebaut wird (Bsp. Kniegelenk).

Die Formel soll also um diesen Aspekt erweitert werden.



Die ZB-Formel

Die Formel $I = E * G * I$ beschreibt den Zusammenhang von Energie und Struktur in einem homogenen Energiefeld. Was fehlt ist der Aspekt, dass die Struktur eine Funktion zu erfüllen hat. Das Optimum eines Gelenks erreichen wir dann, wenn die Funktion (Bewegung, Stabilität) ermöglicht wird, ohne den Energiefluss zu stark zu beeinträchtigen. In der Formel lässt sich dies wie folgt ausdrücken:

$$I = E * G_{\text{Optimum}} * I$$

Energiefluss (I) =
Energiefeld (E) * Leitwert_{Optimum} (G_{Optimum}) * Länge (I)

| | Erläuterung |
|---|--|
| Energiefluss (I) | Stärke des Energieflusses im Objekt |
| Energiefeld (E) | Gerichtetes Energiefeld |
| Leitwert_{Optimum} (G_{Optimum}) | Beschreibt, wie gut ein Objekt die Energie leiten kann. Es ist das Optimum von möglichst hohem Leitwert bei gleichzeitiger Erfüllung der benötigten Funktion |
| Länge (I) | Beschreibt die Länge des Objekts, die zum Feld gerichtet ist |

Ein Optimum zu finden ist immer dann gefragt, wenn zwei oder mehrere Einflüsse sich gegenläufig verhalten. Im Leitwert_{Optimum} (G_{Optimum}) ist in der Formel das Resultat des Findungsprozesses ausgedrückt. Somit ist die Formel für die Betrachtung in einem homogenen Energiefeld komplett.

Die ZB-Formel bei Frequenzen und Schwingungen:

- Die ZB-Formel gilt grundsätzlich auch für homogene Felder von Frequenzen und Schwingungen
- Der Energiefluss (I) ist abhängig davon, wie die Schwingung des Energiefeldes (E) zu den Schwingungseigenschaften des Objekts passen
- Das Leitwert_{Optimum} (G_{Optimum}) drückt somit auch den optimalen Leitwert für die einzelnen Schwingungen aus
- Ich kann mir vorstellen, dass auch eine Gruppe oder ein System anstrebt, das gemeinsame Leitwert_{Optimum} (G_{Optimum}) zu erreichen



Das Fulcrum und die ZB-Formel

Reflexion der ZB-Formel auf das Phänomen des Fulcrums:

| | Erläuterung | Reflexion aus Sicht der ZB-Formel |
|--------------------------|---|---|
| Halbmond-Vektor | Klares, starkes und gerichtetes Energiefeld über einen ganzen Bereich | Der Energiefluss wird grösser durch die Ausrichtung von verschiedenen Flussrichtungen auf das gerichtete Energiefeld im gesamten Bereich |
| Hebefulcrum | Energiefeld rund um den Referenzpunkt | Der Energiefluss wird grösser, weil die Möglichkeit geschaffen wird, dass sich die Leitfähigkeit in der Region verbessern kann |
| Bewegungs-fulcrum | Energiefeld rund um eine Referenzlinie | Der Energiefluss wird grösser, weil die Möglichkeit geschaffen wird, dass sich die Leitfähigkeit in der Region verbessern kann. Der Energiefluss wird grösser, weil durch die Bewegung eine Ausrichtung auf die Referenzrichtung stattfindet |

Die Formel gilt für homogene Energiefelder. In inhomogenen Feldern müssen die Vektoren, also die Richtungen der einzelnen Felder, berücksichtigt werden. Mit einem Fulcrum erzeugen wir klare, homogene Felder. Somit ist die Formel in Bezug auf die Wirkung eines Fulcrums ausreichend.

Mit dem Fulcrum schaffen wir Möglichkeiten und Räume, damit der Körper sein Optimum finden kann. Das Resultat dieses Optimums finden wir in der ZB-Formel mit dem Leitwert G_{Optimum} (G_{Optimum}).



Meditation und die ZB-Formel

Beim Formulieren der ZB-Formel entstand noch ein weiterer Gedanke. Bei der Pyramidenmeditation denken wir uns Energielinien – in die Erde, durch uns durch und bis in den Himmel. Wenn ich den Effekt mit der ZB-Formel zu deuten versuche, so erreichen wir damit: a) einen besseren Leitwert (G) und b) wir verstärken das Energiefeld (E) durch die gemeinsame Ausübung der Praxis. Ein kühner Gedanke dazu ist, ob wir wohl auch die Länge (I) vergrössern? Lässt sich die Objektgrösse gedanklich verändern? Jede einzelne Deutung hat nach $I = E * G * I$ eine Verstärkung des Energieflusses (I) zur Folge.

Wenn die Musik spielt

Nach all den Formeln und Überlegungen noch ein paar freiere Gedanken.

Ist unser Sein Energie? Sind wir Struktur, damit wir erkennen können, wer wir sind? Ist der Körper der Ort, wo sich unser Sein durch Materialisierung äussern kann, uns zeigen kann, welche Musik in uns spielt? Woher kommen die Ausdrücke: "innere Stimme" oder "auf den Körper hören"?

Ich stelle mir den Körper vor wie ein grosses Orchester mit Melodie, Harmonie und Rhythmus. Jedes Organ stellt ein anderes Instrument dar. Ich stelle mir vor, dass wir mit Zero Balancing jedem einzelnen Instrument die Möglichkeit geben, mit Spielen kurz innezuhalten, um es wieder auf die anderen Instrumente einzustimmen.

Ich denke, die Bedeutung geht noch weiter. Die Knochen und Gelenke sind am stärksten mit dem vertikalen Energiefluss und damit mit der Natur und den universellen Energien verbunden. Durch diese Verbindung wird Zero Balancing zu einer wichtigen Brücke zwischen innen und aussen. In einem Orchester ist die Oboe für das Stimmen des gesamten Orchesters zuständig. Ist das Skelett gleichsam eine Oboe für unseren Körper? Je klarer und reiner der Ton, desto klarer ist die Orientierung für die anderen Organe, sich abzustimmen.

Der Anteil des Bewusstseins ist im Vergleich zum Unbewusstsein (auch Unterbewusstsein genannt) sehr klein. Die Körpersignale sind ein Ausdrucksmittel unseres Unbewusstseins. Wenn wir mit Zero Balancing unsere Wahrnehmung schärfen, so erhalten wir auch einen besseren Zugang zu unserem Innersten – unserem Sein.